

# Botschaften der Hoffnung

---

**KOOPERATIONS-  
RAUM FULDA-SÜD**

Evangelische Kirche  
Flieden-Neuhof und  
Bronzell-Eichenzell



I.Friedrich / pixelio.d

## **3. Sonntag nach Trinitatis** **21.6.2020** **von Pfarrer Holger Biehn, Flieden**

---

Thema: Der Prophet Micha (Micha 7,18-20)

---

## **Musik. Vorspiel**

### **Begrüßung**

*Der Friede des Herrn sei mit euch allen! AMEN.*

Wir begrüßen Sie herzlich zum Gottesdienst am 3. Sonntag nach Trinitatis.

Was bei Menschen oft nicht mehr geht, bei Gott ist es möglich Gott will nicht, dass Menschen verloren gehen– das ist die Botschaft des 3. Sonntags nach Trinitatis.. Er lässt sie ihre Wege suchen und ihre Fehler machen: das Schaf, das auf Abwege gerät, der Sohn, der es zu Hause nicht mehr aushält, auch die Menschen zur Zeit des Propheten Micha.

Doch wie der gute Vater lässt Gott sie nicht fallen: wartet, geht entgegen. Eindringlich klingt die Mahnung der Propheten: „Wagt umzukehren! Ihr könnt zurück, wenn ihr nur wollt. Gott öffnet euch die Tür.“

*Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes AMEN.*

### **Eingangslied: Morgenlicht leuchtet (EG 455, 1-3)**

#### **Psalm 103 (Seidel/Hüsch)**

Wenn mich Freude erfüllt,  
mein Herz und alle meine Sinne erfasst,  
Gott, dessen will ich mich erinnern.  
Wenn du mir das Schwere  
Aus meinem Leben nimmst,  
dafür will ich dir danken.  
Wenn du mich nicht niederdrückst,  
sondern mein Leben beschützt und bewahrst  
und vom Verderben erlöst,

dann erfahre ich dein Heil an Leib und Seele.

Du machst meinen Mund fröhlich  
Und ich kann wieder singen.  
Und obwohl ich schon viele Tage und Jahre zähle,  
wird meine Seele leicht.  
Ich kann wieder atmen,  
als sei ich neu geboren.  
Ich werde wieder jung wie ein Adler  
und schwinge mich zum Himmel empor.

Der Himmel hält mich mit seiner Gnade  
Und sein Erbarmen behütet mich mit seiner Güte.  
Seine Barmherzigkeit berührt mein Herz,  
und die Schläge meines Herzens  
schlage den Takt zu seinem Lob:  
Ich danke dir, Gott, dass ich bin. AMEN.

### **Liedruf: „Ehr sei dem Vater...“ (EG+ 185)**

#### **Aufforderung zum Bittruf**

So oft unterlassen wir das Gute  
Und verhindern nicht das Böse.  
Wenn die Unwahrheit Macht hat,  
verschweigen auch wir die Wahrheit.  
Wenn Unrecht geschieht,  
sagen wir oft nichts und sehen weg.  
Wir geben anderen die Schuld,  
wenn wir selbst versagen.  
Zu oft fehlt uns die Kraft zur Vergebung

Und unser Herz bleibt hart.

Wir bitten Gott um Erbarmen

Um Jesu Christi willen.

Wir rufen:

### **Bittruf: „Kyrie Eleison“ (EG+ 186)**

#### **Aufforderung zum Lobpreis**

Gott will vergeben, immer wieder.

Er schenkt uns immer wieder einen neuen Anfang.

Jesus Christus war sein neuer Anfang mit den Menschen.

Jesus sagt von sich selbst:

"Der Menschensohn ist gekommen,

zu suchen und selig zu machen,

was verloren ist." -

Dankbar singen wir:

### **Lobpreis: „Ehre sei Gott in der Höhe“ (EG+ 187)**

#### **Tagesgebet**

Du erträgst es nicht, Gott,

dass eines deiner Menschenkinder verloren geht.

Du suchst uns, wenn wir uns von dir entfernt haben.

Viel mehr als wir dich suchen,

bist du auf der Suche nach uns.

Gib, dass wir uns finden lassen durch dein rettendes Wort.

Durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn,

der mit dir und dem Heiligen Geiste lebt und regiert

von Ewigkeit zu Ewigkeit.

**„Amen“**

**Schriftlesung: Lk 15,1-10 (Vom verlorenen Schaf und Groschen)**

**„Halleluja, Halleluja, Halleluja“ (EG+189)**

**Glaubensbekenntnis**

**Lied: Ich lobe meinen Gott (EG 638, 1-3)**

**Predigt**

**Einstieg**

Heute ist meine letzte Predigt vor dem Urlaub. Am Freitag gibt es Sommerferien und dann habe ich auch gleich zwei Wochen Urlaub. Wie so oft vor den Sommerferien will ich auch diesmal eine Reisepredigt halten – auch wenn das Verreisen in diesem Jahr anders aussehen wird und auch die Ferien sich nach so vielen Wochen Homeschooling anders anfühlen.

Aber wenigstens in Gedanken und in der Phantasie unterliegen wir doch keinen Beschränkungen und Reisewarnungen.

**Anreise**

So können wir bequem und umstandslos ins Flugzeug steigen und nach etwa 4 Stunden kommen wir auch schon an. Obwohl, es waren gar nicht nur 4 Stunden. Es waren gleichzeitig viele Jahre. Wir sind in die Vergangenheit zurückgereist, 2700 Jahre, wie gesagt, in Gedanken geht das alles problemlos. Der

Flughafen ist mit einem Mal verschwunden und wir finden uns im Jerusalem des Jahres 710 vor Christus wieder.

### **Erste Begegnungen**

Es ist noch früh am Morgen und wir streifen durch die Gassen der Stadt. Hier in Jerusalem geht es anscheinend aufwärts. Wenn Baugerüste ein Zeichen für den Aufschwung sind, dann geht es der Stadt gut. Hier wird gebaut. Nicht nur Zweckbauten, nicht nur 4 Wände und ein Dach. Nein, hier zeigt man, was man kann und was man hat. Mehrstöckige Häuser mit Säulen und Erkern. Wir setzen uns in ein Gasthaus, um in Ruhe das beginnende Gewusel dieses Morgens zu beobachten; der Wirt hat gerade die ersten Tische draußen gerichtet.

Er kommt an meinen Tisch und fängt auch gleich an zu erzählen: Wie schön es doch sei, dass es wieder aufwärts geht. Den Schock von vor 14 Jahren hätten sie doch noch alle in den Knochen stecken. Da habe das mächtige Nachbarland den ganzen Norden Israels erobert. Seitdem ist das halbe Land nur noch ein unbedeutender Teil des mächtigen Großreichs Assur. Jetzt würden die im Norden nur noch ausgebeutet und hätten nichts mehr zu bestimmen. Der Wirt klingt mit einem Male ganz eindringlich und sagt: „Das war die Strafe für ihren Ungehorsam. Sie haben Gott völlig falsch angebetet. Dafür habt Gott sie dann im Stich gelassen.“

„Was für ein erbarmungsloses Gottesbild.“ Denke ich mir.

„Aber wir machen es besser als die. Uns bleibt Gott treu!“ sagt er zum Abschied und zeigt noch einmal auf die ganzen Baugerüste.

„Ein Baugerüst als Beweis von Gottes Treue...“ dieser Gedanke geht mir nach, als ich weiter durch die Gassen streife.

### **Hinter den Fassaden**

Ich verlasse die Hauptstraßen und nach ein paar kurzen, engen Gassen sieht die Stadt schon ganz anders aus. Ich befinde mich hinter den Fassaden. Hier ist es schmutzig und eng und die Häuser wirken baufällig. Die Menschen wirken auch nicht mehr elegant, eher hart und verhärtet. Das scheinen die Arbeiter mit ihren Familien zu sein, die die Prachtbauten hochziehen müssen. Sie sehen Arm und verbittert aus. Was die wohl von dem Gedanken halten: Baustellen als Beweis der Treue Gottes...“

Mit fällt auf, dass viele in eine Richtung streben. Da muss etwas sein. Ich schließe mich dem Zug an. „Micha, der Prophet redet wieder!“ ruft einer. Und tatsächlich, ein paar Ecken weiter hat sich einer aufgebaut, steht auf einem Podest und um ihn herum hat sich eine große Mensentraube gebildet. Er hat ein wuchtiges, lautes Auftreten, dieser sonderbare Mensch mit seinem Prophetenmantel und die Zuhörer kleben an seinen Lippen. Er spricht ihnen anscheinend aus dem Herzen.

*3, 9 „Hört her, ihr führenden Männer Israels, ihr Nachkommen von Jakob! Ihr verabscheut das Recht und setzt euch bedenkenlos darüber hinweg.*

*10 Ihr baut Jerusalem aus und geht dabei über Leichen, eure Häuser sind auf Unrecht gegründet.*

*11 Die Richter sind bestechlich, die Priester lassen sich für jeden Rat gut bezahlen, und auch die Propheten schlagen Geld*

*aus ihrer Wahrsagerei. Doch alle berufen sich auf den HERRN und behaupten: »Der HERR ist mitten unter uns, es kann uns nichts passieren!«*

*12 Darum wird der Berg Zion zu einem umgepflügten Acker werden, die Stadt Jerusalem zu einem Trümmerhaufen, und auf dem Tempelberg wird das Gestrüpp wuchern! Ihr seid schuld daran, dass dies alles so kommt!“*

Die glänzenden Fassaden haben ihre Schattenseiten, das wird hier ganz klar.

*2, 1 „Wehe denen, die nachts wachliegen und finstere Pläne schmieden! Gleich am frühen Morgen setzen sie alles in die Tat um, weil sie die Macht dazu haben.*

*2 Wenn ihnen ein Stück Land gefällt, dann reißen sie es an sich; sehen sie ein schönes Haus, dann gehört es schon bald ihnen. Mit Gewalt rauben sie ganzen Familien Haus und Erbe.*

Ich fühle mich an meine eigene Gegenwart erinnert. Gerade dieser Tage wurde uns doch vor Augen geführt, welches Elend sich hinter der glänzenden Fassade unseres Schweinenackensteaks verbirgt. Ja, manchem der Arbeiter dort würde der Prophet Micha mit seinen Worten wohl auch aus dem Herzen reden.

Nachdenklich gehe ich davon. Es ist für mich kaum zu ertragen, was da zu hören ist. Wo bleibt denn da die Erholung? Es zieht mich wieder zurück auf die Hauptplätze, denn eigentlich bin ich doch im Urlaub, da will ich den Kopf mal frei haben vom ständigen Klagen und Elend der Welt.

Und ein wenig habe ich auch Angst, dass die Stimmung hier kippt und der Zorn eskaliert und handgreiflich wird.

## **Kritik vor den Fassaden**

Zurück auf den Straßen hat das öffentliche Leben schon wieder Fahrt aufgenommen. Hier genießt man, hier schlemmt man, hier gönnt man sich etwas. Hier lässt es sich wieder angenehm und unbeschwert durch die Gassen streifen.

Ich staune nicht schlecht, als ich den Propheten da wieder treffe. Wieder hat er sein Podest aufgebaut, wieder hält er eine ähnlich zornige Rede, wieder hat sich eine Mensentraube um ihn gebildet. Aber die scheint ihm nicht so wohl gesonnen zu sein. Vorhin hatte er es einfacher, denke ich mir. Die anderen zu kritisieren ist immer einfach, sozusagen aus der Deckung heraus. Aber er hat sich an die Front gewagt, Aug in Aug mit denen, die er zu kritisieren hat. Das ist mutig.

Hier, vor denen, die er auch meint sagt er:

*4,1 „Hört her, ihr führenden Männer Israels, ihr Nachkommen Jakobs! Eigentlich solltet ihr doch das Recht kennen.*

*2-3 Aber ihr hasst das Gute und liebt das Böse. Ihr geht mit meinem Volk um wie mit Schlachtvieh, dem man die Haut abzieht, das Fleisch herunterschneidet und die Knochen zerhackt. Dann werft ihr alles zusammen in einen Topf und lasst es euch schmecken!*

*4 Doch es kommt der Tag, da werdet ihr zum HERRN um Hilfe schreien, aber er wird euch nicht mehr anhören. Er will nichts mehr mit euch zu tun haben wegen all eurer Verbrechen.“*

Ich bleibe doch wieder gespannt hängen, gespannt, wie die Sache sich weiterentwickeln wird

## **Versöhnungsbotschaften**

Und jetzt, wo ich bei ihm bleibe, höre ich auch andere Töne. Der Prophet beherrscht auch hoffnungsvolle Worte. Mit sanfter Stimme sagt er auch solche Sachen:

*7, 18 „Herr, wo ist ein Gott wie du? Du vergibst denen, die von deinem Volk übrig geblieben sind, und verzeihst ihnen ihre Schuld. Du bleibst nicht für immer zornig, denn du liebst es, gnädig zu sein!*

*19 Ja, der Herr wird wieder Erbarmen mit uns haben und unsere Schuld auslöschen. Er wirft alle unsere Sünden ins tiefste Meer.*

„der Herr wird wieder Erbarmen mit uns haben“ Ich wundere mich. Will sich der Prophet jetzt einfach aus der Affäre ziehen, indem er gefällig daherredet? Aber nein, das ist keine billige Gnade. Den Anspruch, der zur Gnade dazu gehört, hatte er ja schon ausgesprochen. Ja, Gnade ist doch mehr als ein schlichtes „Ist schon alles gut.“ Gnade beinhaltet auch Anklage und auch Aufbruch, Perspektive und Ermutigung.

## **Die Heilszeit**

Er nimmt seine Zuhörer seinerseits mit auf eine Zeitreise, 300 Jahre in ihre Vergangenheit. Das war die Zeit, als sich die Israeliten gerade aus der Sklaverei in Ägypten geflohen sind und ins gelobte Land eingezogen sind. In bewegenden Bildern erzählt der Prophet von der Zeit, als sie ein einiges Vlk waren. Damals gab es keine Klassengesellschaft. Da galt: „Ein Mann – ein Feld – ein Haus.“

Ganz unvermittelt reist er von da in die Zukunft, schwingt immer hin und her zwischen der guten Zeit, die war und der guten Zeit, die kommen soll. Genauso eindringlich wie bei

seinen Ermahnungen redet er auch hoffnungsvoll und aufmunternd:

*4,3 „Gott selbst schlichtet den Streit zwischen den Völkern [...] Dann schmieden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Speere zu Winzermessern. Kein Volk wird mehr das andere angreifen; niemand lernt mehr, Krieg zu führen.*

*4 Jeder kann ungestört unter seinem Feigenbaum und in seinem Weingarten sitzen, ohne dass ihn jemand aufschreckt.“*

Und:

*1 „Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.*

*3 Er aber wird auftreten und sie weiden in der Kraft des HERRN [...]. Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden bis an die Enden der Erde.*

*4 Und er wird der Friede sein.*

Ich bin beeindruckt von dieser Sprachkraft des Propheten. Er kritisiert, was zu kritisieren ist und nimmt kein Blatt vor den Mund. Aber er erregt keinen Widerwillen, denn er macht ja auch eine hoffnungsvolle Perspektive auf. Er zeigt Möglichkeiten, er spricht von Gnade und Versöhnung.

Das ist ein hervorragendes Mittel gegen jeden Zynismus, diesen Zynismus des „wir können doch ohnehin nichts ändern, machen wir also weiter. Nein, wir können auch anders, weil es schon mal anders war. So ist dann auch die Kritik zu ertragen und das eigene Versagen zu bewältigen.

## **Rückreise**

Ich werde aus meinen Gedanken gerissen. Mein Rückflug startet gleich. Unsere Reise ist zu Ende. Was kann von so einer Reise bleiben?

Ich stelle fest: So anders sind die Zeiten gar nicht geworden. Schere zwischen Arm und Reich, Ausnutzung von denen, die sich nicht wehren können – das gab es damals, das gibt es heute.

Aber gibt es auch einen, der so hoffnungsvoll zur Umkehr aufruft? Einen, der Lust macht anders zu werden, besser zu werden?

Wir haben in den letzten Monaten gezeigt, dass wir gewaltig das Ruder herumreißen können. Wer hätte gedacht, was wir alles für Umstände in Kauf nehmen können. Nun gut, das geschah alles aus Angst. Angst vor Ansteckung, Krankheit, gar Tod. Ja, Angst scheint ein sehr effektiver Motor für Veränderung zu sein.

Der Prophet Micha geht einen anderen Weg: Er mahnt, er motiviert, er macht Hoffnung auf eine bessere Zeit.

Wir können auch anders. Das heißt Umkehr. Der Prophet Micha traut das den Menschen seiner Zeit zu. Gott traut es uns zu. Dann können wir es uns auch selbst zutrauen. AMEN.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.*

## **Lied: Wie ein Fest nach langer Trauer (EG+ 135, 1-3)**

### **Fürbittengebet**

**(1)** Gott, Vater, wir bitten dich für alle die verloren gehen,

weil sie machtlos sind:

Kranke, die von ihren Leiden davongerissen werden,  
Vereinsamte, die sich bedeutungslos fühlen,  
Zweifelnde, die einen Sinn in ihrem Leben verloren haben.  
Gott, Vater, finde sie und schenke neuen Lebensmut.  
Schicke ihnen Menschen, die beistehen und aufmuntern.  
Lass sie spüren: Auch ihr Leben ist ein geliebtes Leben.

**(2)** Gott, Vater, wir bitten dich für alle die verloren gehen,  
weil sie Macht missbrauchen, Hass verbreiten, Zwietracht säen.  
weil sie den Krieg wollen, die Umwelt zerstören.  
Zeige du ihnen den Weg der Verantwortung für deine Welt und  
deine Menschen.  
Schenke ihnen Vertrauen in Gerechtigkeit und Frieden.

**(1)** Gott, Vater, wir bitten dich auch für unsere Kirche,  
die Angst hat, in den Wirren der Zeit in Bedeutungslosigkeit verloren  
zu gehen.  
Die sich selbst zu sehr in Strukturprozessen verliert.  
Gott, Vater, finde auch die Menschen in deiner Kirche,  
damit sie zuversichtlich durch die Zeit gehen.  
und zuerst von deiner frohen Botschaft reden.

**(2)** Gott, Vater, wir bitten dich auch für uns selbst,  
wenn wir verloren gehen.  
Weil wir nicht mehr weiterwissen, weil wir keinen Ausweg sehen  
Weil wir zu oft meinen: es geht halt nicht anders.  
Gott, Vater, suche uns  
und schenke uns immer wieder einen neuen Anfang  
Öffne uns die Augen für unsere Möglichkeiten  
und mach uns heil.

**(1)** Komm auch zu uns und sei unser Gast,  
damit du uns die Augen öffnest.

Finde uns und rette uns,  
damit wir in deinem Namen  
am Heil der Welt mitwirken können. AMEN.

## **Stilles Gebet**

## **VaterUnser**

## **Orgelnachspiel, Segen und Entlassung**